

Nein Deutsch?

[Nachdruck verboten.]

Zwei sprachliche Gegenströmungen flühen seit mehreren Jahren durch die Wogen unserer geistigen Lebens: der Volapükismus, welcher alle Wörter in demselben Ausdruck für ihr Fühlen und Denken umfassen möchte, und die Reinddeutschheit, die gern eine hohe, starke Scheidewand an den Grenzen des Vaterlandes aufrichten wollte, daß kein fremder Laut zu unsern Ohren herüberkomme. Gegen das Volapük sind mit Recht zwei Einwände erhoben worden, daß es in seiner jetzigen Gestalt nicht geeignet sei, den Gedanken einer Weltsprache zu verwirklichen, weil es in seiner Zusammenfügung nicht einmal alle Hauptsprachen der Erde berücksichtige, und zweitens, daß eine Sprache überhaupt nicht künstlich geformt werden könne. Gegen die Reinddeutschheitsbestrebungen aber sind von den Gegnern so schlagende Gründe nicht angeführt worden; Alles was dagegen gesagt wurde, lief auf die Nützlichkeitfrage hinaus. Man glaube vollends genug gethan zu haben, wenn man auf die geschichtliche Entwicklung des Fremdwörtergebrauchs einfach hinweist.

Sehen wir uns die Entwicklung etwas näher an! Das deutsche Land ist von fremden Einflüssen niemals frei geblieben; bald kamen sie aus dem Westen, bald aus dem Süden, hin und wieder auch von Osten her. Die Kreuzzüge brachten neue Anschauungen, neue Begriffe und in ihrem Gefolge neue Worte nach dem Staateuropas und nicht zum Wenigsten nach Deutschland; die Kriegerzüge der deutschen Kaiser hatten eine ähnliche Wirkung; im dreizehnten, vierzehnten, fünfzehnten Jahrhundert wanderten sich unsere Dichter und Sanger nach den romanischen Gebieten, um Stoff für ihre Schöpfungen und der dreißigjährige Krieg führte aus allen Richtungen der Windrose gebildetes Geklingel in unsere Heimath. Dann kamen die Zeiten, welche Frankreich das hässliche Uebergewicht in Europa gaben, ein Uebergewicht, das sich nachgerade auch auf Sprache und Sitte ausdehnte. An den Höfen der Fürsten wurde französisch gesprochen, nicht selten auch gebacht, und was die Großen thaten, das ahmten die Kleinen nach. So sehen wir während 8 Jahrhunderten des deutsche Volk von außen her beeinflusst wie keinen anderen Staat unseres Erdtheils. Von dem größten Sprachverderberden Einfluß aber war die lateinische und gleichzeitige Gelehrtenbildung, welche seit über tausend Jahren allmählich und stetig in dieser Hinsicht auf Gebildete wie Ungebildete gewirkt hat. Ist es heute anders? Der Schüler des Gymnasiums lernt vor allen Dingen eine hübsch abgerundete lateinische Periode in der lateinischen Arbeit bauen, und er baut sie auch in deutschen Aufsatz. Die Fremdwörterwelt hat also heute eine geschichtliche Berechtigung, die wir nicht von der Hand weisen können noch dürfen; sie ist das Ergebniss eines jahrhundertlangen fremdländischen Einflusses, dessen Folgen man nicht in wenigen Tagen und Jahren beseitigen kann. Sie würde nicht gänzlich aufhören, selbst wenn man mit polizeilicher Strenge dagegen vorginge; denn dem Deutschen haftet nun einmal die Eigenhaft an, dem Fremden eine besondere Vorliebe entgegenzubringen, und sie kann niemals aufhören, in der jetzigen Verwirrung wir seit der Entdeckung von der treibenden Kraft des Dampfes mit den übrigen Völkern der Erde kommen. Das handelsbetreibende England sehen wir täglich neue Fremdwörter seiner Sprache einverleiben, und auch wir sind in den Kreisläufen der Handels- und Industriestaaten eingetreten. Man kann also dem Volke aus dem Gebrauch der Fremdwörter keinen Vorwurf machen, und dem Gebildeten, dem Gelehrten, dem Schriftsteller nicht anrathen: beschicke dich eines gänzlich reinen Deutsch und wirke vorbildlich auf die Masse — eine Sprache kann nicht von oben her geregelt werden; das Volk bildet sein Geistesvermögen selbst; was ihm gefällt, seinem Geiste entspricht, das nimmt es auf und behält es.

Es sind etwas über tausend Jahre her, daß zum ersten Male eine solche Reinddeutschbestrebung hervorgetreten ist, und ihr Urheber war kein Geringerer als Karl der Große. Aber wir wenden noch immer die lateinischen Namen für die Monate an. Sino sieben Jahrhunderte später überragte Friedrich der Fremdwörter in sein eigenartiges Deutsch. Zwei und ein halb Jahrhunderte ist es her, daß Philipp von Zeyen in Hamburg die deutschgeiminte Gesellschaft gründete, welche den Kampf gegen die Fremdwörter mit Gründlichkeit aufnahm, und sogar die dem Volke in Fleisch und Blut übergegangen Fremdwörter durch acht deutsche Worte erziehen wollte. Doch wir sagen noch immer „Natur“, nicht „Frugemutter“, noch immer „Kloster“, nicht „Sungfermayer“. Und noch nicht hundert Jahre sind es her, daß Schiller sich in poetischer Ironie an einen Reinddeutscher mit der Frage wandte, wie man Bedacht verdeutschte. Man sieht, diese Bestrebungen sind alt, noch älter als das deutsche Reich, aber sie haben nichts geholfen. Die Fremdwörter haben sich logar in den Dialekt eingemischt, im Norden wie im Süden, wir finden sie bei Meuter und in Auerbachs Dorfgeschichten. Die Ungarische Sprache kennt den vor hundert Jahren erlundenen Emperschwämming noch nicht so gut wie den Parvane, und jenes Wort hat für die Menge nicht die bedeutende Greifbarkeit wie das letztere. Der gemeine Mann mit gesundem Menschenverstand weiß wohl, daß er „logisch“ denkt, und das „folgerichtig“ Denken ist ihm bis jetzt noch ein etwas dunkler Begriff; er ist ein „prinzipieller“ Gegner aller Gekünstelten, von der „grundtätlichen“ Gegnerschaft hat er keine rechte Vorstellung. Man könnte die Beispiele verhandelt und veranlassungen. Der vielfache Gebrauch der Fremdwörter beruht nicht, wie sie die und an angenommen wird, darauf, daß allzuwenig

Nach den Kaiserfesten.

In einem Nachwort zu den Kaiserfesten mit der Ueberschrift „Sieht Wasser in den Wein!“ warnt die „Straßburger Post“ vor allzu frühen und tolgigen politischen Schlussfolgerungen aus der denn auch über alles Erwarten glanzvollen und von unermühter Herzlichkeit getragenen Aufnahme des Kaiserpaars in Reichslande. Der vortreffliche Aufsatz, welcher zugleich die politischen Aufgaben in Bezug auf unsere Vaterland umschreibt, lautet in seinen bemerkenswerthen Ausführungen:

Einer unserer Berichterstatter, der die Kitzler des Kaiserpaars von der Parade und die dem Herrscher bei dieser Gelegenheit dargebrachten begeisterten Kundgebungen mit anseh, schloß seine Schilderung der erhabenen Augenblicke mit den Worten: „Von heute ab hat es eine neue Epoche in der Geschichte des deutschen Reichslandes Gleich Lothringen! Von heute ab, giebt es keine „Eingeborene“ und „Eingewanderte“ mehr; ein „einzig Volk von Brüdern“ nur vereint durch die Liebe zu Kaiser und Reich.“ Der Redakteur, der den Bericht später auf dem Büchertische durchsah, sah mit einem unheimlichen Gesichtsausdruck durch den ganzen Satz. „Nur ein Volk“ unter Berliner Berichterstatter nachstehende Correspondenz aus der deutschen Reichshauptstadt: „Gewiss! Gewiss! Gewiss! man, das erblickt schon recht, von dem Reichslande in Zukunft in keinem anderen Sinne sprechen, wie man seit dem Festlande des Reichs von Baden, Württemberg, Preußen u. s. w. herab, Gleich Lothringen ist von jetzt ab auch innerlich ein Theil des deutschen Reichs, dessen Interessen und Schicksale nicht nur mit denen des großen Vaterlandes solidarisirlich verbunden sind, sondern dessen eingeborene Bevölkerung sich auch mit der des Reichslande vereinigen wird.“ Und doch ist die höchste Frucht der Reichslandsstadt des deutschen Reichs. „Gernach, ihr Freunde, gemach! Wie oft schon habt ihr durch ähnliche Ercheinungen euch zu ähnlichen Trugschlüssen verleiten lassen! Wollt ihr denn jetzt wieder die Reichslande gescheit verurtheilen? Wollt ihr wieder den Trugschlüssen erliegen? Im Herbst 1886 weilten Kaiser Wilhelm I. und Kronprinz Friedrich Wilhelm in Reichslande. Welche erhebende Tage haben wir damals erlebt! ... Auch damals hieß es in den altheimischen Blättern ungefähr so: „Wie unter Reichslande von heute.“ Ganz Wenige später, am 21. Februar 1887, erliefen die Wägen zum deutschen Reichstage und waren das ganze Kartenblatt über den Häuten. „Disette monatlich zum zweiten Male wollen wir doch nicht die bittere Enttäuschung erleben, welche dem damaligen Irrthum entsprang. Niemand kann uns im Verdacht haben, daß wir die Bedeutung des Kaiserfestes im Reichslande unterschätzen. Aber unsere Schilderungen der festlichen Tage, die uns zutiefst unversehrt geblieben werden, mit Verständniß gelesen hat, der erblickt daraus, daß mit die persönliche Bekanntschaft zwischen dem Kaiserpaar und dem Volke, welche dieser Kaiserfest im Reichslande vermittelt hat, überaus hoch anzuhalten. Wir wollen ganz offen reden. Ueber den Kaiser waren in den breiten Schichten des Volkes allerlei entstellte, oft Mißverständnisse über gar auf Uebelwollen begründete Schilderungen verbreitet. Ausgesprochenen Mißtrau, freigelegt, ernst, streng, ja, hart — so hatte man sich vorgestellt, und geistlich wurde noch hinzugefügt, die Kaiserliche Idee er als eine amtliche neigeballs an. Alle diese Gerüchte und Schwarzmalereien hat der Kaiserbesuch getrennt. Die Leute haben den Kaiser gesehen und gesprochen; sie haben sich davon überzeugt, daß neben dem ersten Grundton keines Wunders, der im Gemüthe der Reichslande verankert ist, auch eine gewinnende Fremdbildung und selbst eine maniere ganz ungewohnte Sicherheit zum Durchbruch kommt Sie haben gesehen, daß bei allen Empfindungen und Unterhaltungen die „Seren von Gott“ mitdankten. Sie haben bemerkt, mit welcher besonderen Aufmerksamkeit der erste direkte Vertreter der Bevölkerung der Landesparlament, der Bürgermeister Daß behandelt wurde, welche Zahl das Kaiserpaar dem Leiter der Volksvertretung von Reichslande, dem Landes-Präsidenten, Reichs-Präsidenten Dr. Schumacher, zu wandte. Sie haben gesehen, daß die alten Familien des Landes, die Bulachs, die Dürckheim u. s. w. u. s. w. mit sichtbarer Genuß in den ersten Kreis um die Kaiserliche Festen gezogen wurden. Sie haben bemerkt, mit welcher eingehenden Worten schloß: „Ich freue mich sehr, daß wir uns hier auf dem Reichstage begegnen; befehl von aufrichtigen Liebe zu unserm engeren Vaterlande Gleich Lothringen und von unwandelbarer festester Treue zu Kaiser und Reich.“ Aber es wäre eine Selbsttäuschung, die sich bitter rächen würde, wenn wir annehmen wollten, die Mehrzahl der Eingeborenen wäre gerade in diesem politischen Gesicht mit uns einig. Nein; die Bevölkerung der eingeborenen Bevölkerung bei der Anwesenheit des Kaiserpaars galt zunächst der Verwirklichung des jungen Reichs, der mit bewundernswürdiger Zielbewusstheit, Begeisterung und Blüthe treue der unversehrlichen Annuität und Zahl seiner Gemahlin, von der ein vornehmer Offizier bewundernd sagte: „Sie ist jeder Zoll imperatrix und daneben die feinste und liebendwürdigste Frau.“ während eine eifrige Dame ihr Urtheil über sie in die Worte zusammenfaßte: „Vous savez, elle est charmante.“ Mit diesen Worten ist man vorläufig zufrieden und giebt nicht die weitere politische Schlussfolgerungen. Es ist wirklich nicht thümlich, die Stimmungen, welche aus der wohlwollenden persönlichen Berührung entspringen, mögen sie auch für den Augenblick überaus lebhaft und warm empfunden werden, gleich in welcher die Worte umgeben zu wollen. Stimmungslosigkeit und Realpolitik sind ganz verschiedene Dinge. Die Bescheid, welche die erstere im Ueberblichung der Gesühle auf die letztere zu

J. Eabin.







vom König von Schoa entsandten Mission durch den König Humbert überreichte der Führer der Mission, Mattoni, ein Schreiben des König Kessell und hielt folgenden Antrag: „Der König Aethiopiens hat mich beauftragt, Ew. Majestät den Ausdruck seiner freundschaftlichen Gefinnungen zu überbringen. Mein König, jetzt Herr von Aethiopien, will mit Ihrer Regierung die besten Beziehungen unterhalten und hat, damit dieselben unabänderlich seien, den Freundschafts- und Handelsvertrag unterzeichnet. Im Namen meines Königs beziehe ich den hohen Schutz Ew. Majestät, damit hinfür Friede und Ruhe in Aethiopien und den benachbarten italienischen Besitzungen herrschen möge zum Wohle und zur Entwicklung des beiderseitigen Verkehrs. Mein König will den Frieden, allein unter allen Umständen, dies kann ich versichern, werden die Feinde Italiens auch unsere Feinde sein.“ — König Humbert erwiderte darauf: „Ich habe Ihre Worte mit der größten Befriedigung vernommen. Wir sind seit langen Jahren treue Freunde und werden es bleiben, dafür bürgen der zum Wohle beider Königreiche vereinbarte Vertrag und der Schutz, welchen ich und meine Regierung Ihrem Lande gewähren, dessen

friedliches Gedeihen wir aufrichtig wünschen.“ — Die Chefs der spanischen Mission sind Abends zu den Mandaren nach Somma Lombardo abgereist. Petersburg, 28. August. Wie verlautet, fand heute in Peterhof die Hochzeit des Prinzen von Leuchtenberg mit der Prinzessin von Montenegro statt. Morgen reist der Fürst von Montenegro nebst seinem Sohn nach Cetinae zurück. London, 28. August. Anfolge eines Gerüchts, nach welchem die Direktoren der Dockgesellschaften Unterhandlungen angeknüpft hätten, um belgische Arbeiter zu erlangen, telegraphirt der Vorsteher des Streik am 1. 68 an die Vorstehenden der belgischen Kreuzer-Vereine, dieselben möchten dafür eintreten, daß der Zugang belgischer Arbeiter unterbleibe. — Die Direktoren der Dockgesellschaften haben den geschäftsführenden Direktor und den Sekretär beauftragt, noch heute mit den Vertretern der Eigentümer von Quai-Ladepöhlen und mit den Abgeordneten der Strikenden zu unterhandeln, um eine Verständigung mit den Letzteren herbeizuführen. Die Kohlenhändler von London haben den strikenden Kohlenträgern und Kohlen-Juhtreuten eine

deren Forderungen nahezu entsprechende Lohnerhöhung unter der Bedingung zugesagt, daß die Arbeit morgen früh wieder aufgenommen werde. Man glaubt, daß die Strikenden auf das Anerbieten eingehen werden.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Kogeler. Synagogen-Gemeinde. Freitag den 30. August Abends 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Sonnabend den 31. August Vormittag 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes. Voraussichtliches Wetter für den 30. August 1889. Bei südwestlichem schwachen Winde, theils wolfig, theils heiter, wärmer und vorwiegend trocken.

Dat.	Std.	Barom. mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaumur	Relat. Feuchtigk. %	Wind.	Wetter.
28.8.	8 Uhr	759.0	+15.0	+12.0	80	S.W.	wolkf. bestgl.
29.8.	7 Uhr	759.0	+15.0	+12.0	79	S.W.	wolkf. bestgl.
	2 Uhr	758.5	+12.2	+17.0	40	S.W.	wolkf. bestgl.

Berliner Börse vom 28. August 1889.		Wein- und Zuckermarkt.	
106,10	106,10	106,10	106,10
107,10	107,10	107,10	107,10
108,10	108,10	108,10	108,10
109,10	109,10	109,10	109,10
110,10	110,10	110,10	110,10
111,10	111,10	111,10	111,10
112,10	112,10	112,10	112,10
113,10	113,10	113,10	113,10
114,10	114,10	114,10	114,10
115,10	115,10	115,10	115,10
116,10	116,10	116,10	116,10
117,10	117,10	117,10	117,10
118,10	118,10	118,10	118,10
119,10	119,10	119,10	119,10
120,10	120,10	120,10	120,10

Halle'sche Börse vom 28. August 1889.		Wein- und Zuckermarkt.	
106,10	106,10	106,10	106,10
107,10	107,10	107,10	107,10
108,10	108,10	108,10	108,10
109,10	109,10	109,10	109,10
110,10	110,10	110,10	110,10
111,10	111,10	111,10	111,10
112,10	112,10	112,10	112,10
113,10	113,10	113,10	113,10
114,10	114,10	114,10	114,10
115,10	115,10	115,10	115,10
116,10	116,10	116,10	116,10
117,10	117,10	117,10	117,10
118,10	118,10	118,10	118,10
119,10	119,10	119,10	119,10
120,10	120,10	120,10	120,10

Halle'sche Börse vom 28. August 1889.		Wein- und Zuckermarkt.	
106,10	106,10	106,10	106,10
107,10	107,10	107,10	107,10
108,10	108,10	108,10	108,10
109,10	109,10	109,10	109,10
110,10	110,10	110,10	110,10
111,10	111,10	111,10	111,10
112,10	112,10	112,10	112,10
113,10	113,10	113,10	113,10
114,10	114,10	114,10	114,10
115,10	115,10	115,10	115,10
116,10	116,10	116,10	116,10
117,10	117,10	117,10	117,10
118,10	118,10	118,10	118,10
119,10	119,10	119,10	119,10
120,10	120,10	120,10	120,10

**Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Weizig.)**  
**Umbau Bahnhof Halle.**  
 Am 5. September d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Berlin-Anhalter Güterbahnhofe 2000 Stück alte Bahnhofsrollen, 180 Stück alte Weichenschwellen, unbrauchbarer Eisenstahl, sowie eine Anzahl alter Fenster, Thüren und Thore öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
 Halle a. S., den 22. Aug. 1889.  
**Königliche Eisenbahn-Dauinspektion (Cöthen-Weizig.)**

**Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Weizig.)**  
**Umbau Bahnhof Halle.**  
 12000 cbm Erdbarbeit (Arbeitszugbetrieb) ist zu vergeben. Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 0,80 Mark und 5 Pf. Bestellgebühren von der unterzeichneten Dauinspektion zu beziehen.  
 Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdbarbeiten“ bis zum 12. September 1889 Vorm. 11 Uhr an uns einzuliefern.  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Halle a. S., d. 24. August 1889.  
**Königliche Eisenbahn-Dauinspektion (Cöthen-Weizig.)**

**Gebranntes Korn, per Pfd. 20 Pf., empfiehlt W. Dudenbostel, Breite u. Saurensteinstr. 1, p.**  
 Ein tafelfähiges Instrument, sehr guten Ton, ist wegen halber billig zu verkaufen. **Blumenhaffstr. 1, p.**

**Technikum Einbeck** (Provinz Hannover) städtische — seitens d. Kgl. Preuss. Regierung mehrfabrikantente — Fachschule für **Maschinentechniker.**  
 Neues (37.) Semester 15. Oct. — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugestellt.  
**Der Magistrat.**  
**Züchtige Metalldreher** stellen noch ein **Dicker & Werneburg, Hall. Maschinen- u. Dampfkeffel-Fabrikanten u. Fabrikanten.**  
 Für sofort suchen wir **Spezial-Lattenarbeiterinnen** bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn.  
**Gebr. Schultz.**  
 Als geübte **Blätterin** empf. sich gedehnte Herrich in u. außer dem Hause **Anna Ströfer, Harz 27.**  
**Die II. Etage Klosterstr. 10b** zum 1. October zu vermieten. Näheres parterre.  
**Bel-Stage.** Forsterstraße 40, neben Villa Zimmermann, ist die schön eingerichtete **Bel-Stage 1. Octob.** zu vermieten. Preis 800 Mk.  
 Eine **Schwimmbad** (Wasserleitung und Ausguss in der Küche) für 50 Thlr. 1. October zu vermieten. **Geiststr. 57.**  
**Sehr freundliche Wohnung,** aus 3 Stuben, 2 Kamm., Küche u. Zubeh., besth., 1. Octob. od. später zu verm. **Krausenstr. 3. Martin Schneider.**

**St. Aden** zu vermieten **Glauch Kirche 3.**  
**Wohnung 2 Etob., 2 K., 2 B., Speisek. u. Zub. 1. Octob. z. beziehen. Preis 250 Mk. parierend abverm. Endengasse 9.**  
**Sammelmellen** für **Cigarettenföphen, Riffen, Vänder, Stanniol** z. befinden sich bei den Herren: **G. Hilbrandt, Wucherstr. 7. Wilhelm Gfke, Schulberg 12. Ed. Robert, gr. Ulrichstr. 41. Rud. Speck, Martinstr. 8. W. Camillus, Königl. 25. Emil Erbh, Forsterstr. 4.**  
 Hauptmarkt u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarettenföphen z. bei Herrn **Moritz König, Rathhausg. 9.**  
 Vorraath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzurufen.  
**Moritz König.**

**Die Volkstüde** befindet sich **Demosthenes 16.** Das Bösen von Marx für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portion, bald frisch vordrückt sein wird.  
**Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pf., auf halbe à 11 Pf., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nun bei Herrn Louis Sachs, groß Ulrichstr. 24, zu haben.**  
**Die Verwaltung d. Volkstüde**  
**20 Mark** **Sühnegeld** aus dem Verlog ist in Sachen B. v. G. sind der **Halle'schen Waisenanstalt** von dem Schwidmann Herrn **Althen** übergeben.  
 Halle, den 28. August 1889.  
**Der Vorstand.**  
**Von der Reise zurück. Dr. Wilke, Sanitätsrath.**

**Wer rational billiger wirksam** inleiten will, werde sich an die **bestbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoucen-Expedition von Haasenstein & Vogler.** Halle, gr. Märkerstr. 21, nahe am Markt.

**Brasilien** Wegen Ausfuhr über billigtste Reisegelegenheit beliebe man sich schriftlich zu wenden an **Johannes Schulz, concessionirter Expedient, 16 Blindenstraße in Antwerpen.**  
**Gold-Damenbr-Kette** ist auf dem Wege nach der Bahn verloren. Wegen gute Belohnung abzugeben **Magdeburgerstr. 46, II. 1.**

**Familien-Nachrichten.** Heute Morgen 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden unser liebes **Kleinerehn** im Alter von 9 1/2 Jahren.  
 Halle a. S., den 29. Aug. 1889.  
**Ernst Vollmer** nebst Kindern.  
**Todes-Anzeige.** Gestern Nacht 11 1/2 Uhr hat es Gott gefallen, auch unsere jüngste und letzte Tochter **Emma Feige** nach vorangegangener Tode mehrer älteren Töchter in ein besseres Jenseits zu überführen, was wir sehr mit allen Verwandten und Bekannten theilhaftig mittheilen.  
**A. Feige u. Frau geb. Huth.**  
 Für den Inzeratentheil verantwortlich **Paul Senff in Halle.**

Verlag und Druck von R. Nietzmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.